

„Ich kenne keinen Arbeitsalltag“

Wolfgang Ziebart ist als Vorstandsvorsitzender der Infineon AG auf der ganzen Welt zu Hause

Starnberg – „So etwas wie einen Arbeitsalltag kenne ich gar nicht“, sagt Wolfgang Ziebart. Er ist nicht nur mit der Starnberger Bürgermeisterkandidatin Iris Ziebart verheiratet, sondern auch Vorstandsvorsitzender der Infineon AG, mit 43 000 Angestellten einer der weltweit größten Hersteller für Computerchips.

Am Samstagabend erzählte Ziebart beim Unternehmerstammtisch des MTV Berg von seinem Leben in der Chefetage eines DAX-Konzerns. Gerade mal 40 Zuhörer konnte der Manager damit ins Starnberger Hotel „Vier Jahreszeiten“ locken – für die Weltraumabenteuer des ehemaligen Astronauten Ulrich Walter hatten sich eine Woche zuvor noch 80 Menschen interessiert.

Dabei dürfte Ziebart momentan weit mehr Zeit in großen Höhen verbringen: „Auf



Mehr in der Luft als auf der Erde: Infineon-Chef Wolfgang Ziebart (r.) mit dem Initiator des Stammtisches, Fußball-Abteilungsleiter Christian Kalinke vom MTV Berg. FOTO: SVJ

eine Nacht im Hotel folgt meist eine im Flieger“, so der Manager. Die Woche abwechselnd in den USA und in Asien zu verbringen, sei für ihn nicht ungewöhnlich. Der Grund: Infineons Entwicklungszentren und Fabriken

sind über die ganze Welt verstreut. „Die Chipindustrie ist komplett globalisiert“, erklärte Ziebart. Deutschland sei als Standort für die Chipherstellung meist nicht konkurrenzfähig, da asiatische Länder neben niedrigen Lohn-

kosten oft hohe Subventionen böten.

„Auch die Managergehälter muss man im weltweiten Vergleich sehen“, sagte Ziebart, als er auf die Diskussion um immer höhere Vorstandsbezüge angesprochen wurde. Er selbst bekam laut Geschäftsbericht für seine Arbeit als Vorstandsvorsitzender vergangenen Jahr gut zwei Millionen Euro.

Beruhigen konnte Ziebart einen Zuhörer, der sich um eventuelle Spione in Infineons Forschungszentren sorgte. „So etwas gibt es nicht“, sagte Ziebart. „Einen Chip können sie auch so ganz einfach analysieren und nachbauen.“ Viel wichtiger sei das Knowhow in den Köpfen der Mitarbeiter. In vielen Fällen würde Infineon sich ohnehin mit anderen Unternehmen zusammenschließen, um sich die hohen Entwicklungskosten für neue Chips zu teilen. kno